
Spigelia (Spigelia Anthelmia).

(Fünfzig Gran des Pulvers vom ganzen Kraute, mit 500 Tropfen Weingeist, ohne Wärme, binnen einer Woche, bei täglichem Umschütteln, zur Tinktur ausgezogen.)

Diese im südlichen Amerika zuerst in der Hausmittel-Praxis als Arznei gegen Spulwürmer gebrauchte, einjährige Pflanze ward vor etwa 80 Jahren unsern Aerzten bekannt, welche sie aber seitdem zu nichts andern brauchen lernten, als, was zuerst die einfältigen Neger auf den Antillen sie gelehrt hatten, nämlich blofs zur Abtreibung der Spulwürmer.

Man bedenke jedoch, daß die Anhäufung der Spulwürmer in den Gedärmen nie eine eigne, für sich bestehende Krankheit, sondern nur Symptom einer andern Grundkrankheit des Menschen ist, ohne deren Heilung die Spulwürmer, wenn ihrer auch mehrere ausgeleert worden, sich immer wieder in den Gedärmen anhäufen. Es wäre also thöricht, ein so ungeheures Arzneimittel, als die Spigelia ist, zur blofsen Austreibung dieser Würmer zu brauchen, wenn diese Pflanze nicht zugleich die dabei zum Grunde liegende Krankheit aufhebt. Diefes letztere soll sie jedoch vermögen, wie mehrere Beobachtungen zu beweisen scheinen, wo der Kranke genesen sey, ohne daß der mindeste Wurm abging.

Man blieb aber dennoch, kurzsichtig genug, darauf bestehen, die Spigelia als ein blofs die Spulwürmer abtreibendes Mittel anzusehn und anzuwenden.

Wenn man aber diese höchst wichtige Arznei zu keinem wichtigern Behufe zu gebrauchen weiß (welcher mit etwas Cina-Samen oft leicht befriedigt wird), so ist es fast eben so unzuweckmäfsig gehandelt, als wenn man mit einem kostbaren Werkzeuge geringe Arbeit verrichten wollte. Die ungeheuern und gemein vielseitigen Kräfte dieser Pflanze zeigen eine weit höhere Bestimmung, als etliche Spulwürmer aus den Därmen zu bringen, wie die hier folgenden Arzneikrankheits-Aeusserungen und Symptome derselben lehren.

Nimmt man hiezu noch die Unbesonnenheit der bisherigen Aerzte, diese Pflanze in Pulver zu 60 und 70 Granen auf die Gabe dem Kranken zu reichen, so muß man gestehen, daß die Arzneien in keine verkehrtern und unrechtern Hände hätten kommen können, als in die der gewöhnlichen Aerzte, welche die unschätzbaren und vielnützigen Gaben Gottes, die Arzneien, nur dazu, wozu der gemeine Mann sie für gut gefunden zu haben wähnte, sofort zu brauchen sich begnügten, und dazu in lebensgefährlichen Gaben, wie sie am Schreibpulte dieselben festzusetzen beliebten, unbekümmert, von Anbeginn her, um die innere, eigenthümliche Arzneilichkeit jedes einzelnen Arzneistoffs insbesondere, das ist, unbekümmert um das wahre dynamische Verhältniß jedes derselben zum Menschenbefinden, was sich in reinen Versuchen an gesunden Personen einzig deutlich ausspricht.

Diese Pflanze hat das Eigne, daß die Erstwirkung auch einer einzigen, nicht wiederholten Gabe in den ersten 7 bis 10 Tagen, täglich um etwas zu steigen pflegt, so daß die reinen Versuche mit ihr an gesunden Menschen nur mit Behutsamkeit angestellt werden dürfen, indem schon 60, 80 bis 100 Tropfen

der Tinktur gewaltige Wirkungen auch bei sonst robusten, gesunden Personen hervorbringen.

Bei der homöopathischen Anwendung ist die decillionfache Verdünnung, jedes hunderttröpfige Verdünnungs-Glas nicht öfter als zweimal geschüttelt, noch fast zu stark, wenn man auch nur einen sehr kleinen Theil eines solchen Tropfens zur Gabe reicht.

Die Spigelia wirkt auch in einer kleinen Gabe über vier Wochen lang, und eben dieser grossen, lang dauernden Wirkung wegen darf sie nie anders, als nach sorgfältiger Wahl, bei welcher die mit Besonderheit bezeichneten, charakteristischen Symptome des Krankheitsfalles sehr ähnliche unter den der Spigelia eignen antreffen, als Heilmittel gegeben werden, wodurch dann sehr schwierige Krankheiten besiegt werden können.

Oft und gehörig lang wiederholte, kleine Gaben Kampher heben nach und nach das Uebermafs der Wirkungen dieser wichtigen Arznei auf.
